

Ausgebrannt und überfordert: Die Bezirksschulpflege schlägt Alarm

Lehrerinnen und Lehrer stossen an ihre Belastungsgrenzen. Schuld sei der Spardruck. Eine Umfrage im Bezirk Bülach zeigt alarmierende Ergebnisse.

Von **Doro Baumgartner**

Bülach. – «Der Kanton dreht dem Schulwesen immer mehr den Geldhahn zu», sagt die Bezirksschulpflege Bülach. Durch den Spardruck stossen die Lehrer in verschiedenen Bereichen immer mehr an ihre Belastungsgrenzen. Rita Huwiler, Präsidentin der Bezirksschulpflege Bülach, sagt: «Unzählige Lehrer haben mit uns das Gespräch gesucht, weil sie in vielem überfordert sind.» Oft habe sie von Lehrern gehört, dass die Schüler immer schwieriger und die Klassen immer grösser werden.

«Opfer des Spardrucks»

Solche Klagen haben eine Arbeitsgruppe der Bezirksschulpflege Bülach dazu veranlasst, eine Umfrage bei den Schulbehörden und bei allen Lehrern des Bezirks durchzuführen. Die Arbeitsgruppe der Bezirksschulpflege Bülach hat insgesamt 1447 Fragebogen an Lehrpersonen und 205 an Mitglieder der Schulbehörden verteilt. Rund 70 Prozent respektive 75 Prozent wurden ausgefüllt zurückgeschickt. Am Montagabend sind die Ergebnisse Politikern und Medien vorgestellt worden. Die Resultate sind zum Teil alarmierend: Über 90 Prozent der Lehrer gaben an, dass die Betreuung des einzelnen Kindes durch die immer steigenden Klassengrössen erheblich eingeschränkt werde. Auch das Image des Lehrerberufes habe wegen des Spardruckes stark gelitten. Das finden über 77 Prozent. Aus der Umfrage geht ausserdem hervor, dass der Lehrerberuf oft nur im Teilzeitpensum ausgeführt wird, da Vollzeitstellen vom Kanton immer weniger bewilligt werden. Ein Opfer des Spardrucks sind auch die Bezirksschulpflegen, sie werden im ganzen Kanton Mitte August abgeschafft.

Bei der Frage, ob sie genügende Erho-

lungsphasen haben, sagten über 80 Prozent, dass diese erheblich eingeschränkt seien. Geri Hildebrandt, Primarlehrer in Bülach, zieht daraus folgenden Schluss: «Immer mehr Lehrer leiden deshalb an einem Burnout-Syndrom und fallen für längere Zeit aus. Und das zieht erhebliche Kosten nach sich.» Das sollten sich die Politiker einmal klar vor Augen halten, sagt er.

Claudio Schmid, Bülacher SVP-Kantonsrat und Mitglied der Kommission für Bildung und Kultur, mag dem allerdings nicht zustimmen: «Nicht die Sparpolitik des Kantons ist am Desaster schuld, sondern die undurchsichtigen Reformen und das System der Vollzeitstellen.» Doch wie dem Burnout-Syndrom und den immer schwierigeren Verhältnissen in den Schulzimmern begegnet werden könnte, da konnte der SVP-Politiker keine Lösungsvorschläge anbieten.

Qualität kann nicht gehalten werden

Bezirksschulpflege-Präsidentin Rita Huwiler gibt Schmid in Sachen undurchsichtigen Reformen Recht: «All die Reformen, die Ex-Bildungsdirektor Ernst Buschor angezettelt hat, müssen wir nun ausbaden.» Es sei unmöglich, all die Änderungen in so kurzer Zeit zu realisieren. Unter diesen Voraussetzungen könne die Qualität der Schule nicht gehalten, «geschweige denn gesteigert werden». Es gebe Lehrer, die hätten in der Zwischenzeit resigniert.

Peter Schärer, Primarlehrer in Rafz, sagt, er habe nicht resigniert: «Ich gebe nach wie vor sehr gerne Unterricht. Aber ob wir etwas gegen den Spardruck unternehmen können, ist schwierig zu sagen.» Auch er sei einem enormen Druck ausgesetzt: «In meiner Klasse habe ich zwei Schüler, die eine beschränkte geistige Entwicklung haben, zwei eher schwach begabte und drei hoch begabte Kinder und sechs ausländische Kinder, die zum Teil Mühe mit der deutschen Sprache haben.» Das bedeute, dass er individuell und aufwändig unterrichten müsse.

Die alarmierenden Ergebnisse der Umfrage liegen vorläufig erst der Bezirksschulpflege vor. Das heisst, eine breite Diskussion konnte noch nicht stattfinden – sie soll aber unbedingt geführt werden.